

mehreren Fällen die editorische Rekonstruktion zerrissener Zyklen erforderlich macht.

Die Philologen vertraute Übernahme der Ordnung einer oder mehrerer Leithandschriften (hiermit hat schon Russell in seinem Werkeverzeichnis so ziemlich „Schiffbruch“ erlitten, wie die vielen ex post eingefügten literierten Werknummern zeigen), böte sich nur bei Gedichten mit rein literarischen, nicht historisch-konkreten, sondern quasi „überzeitlichen“ Themen an, wohingegen hier eine chronologisch-thematische Anordnung schon immanent auch eine Art „Werkbiographie“ des Verfassers sichtbar macht.

Freilich bleibt derzeit noch „ein Rest, zu tragen peinlich“, von ca. 3 000 Versen (noch undatierte Grammaticalia, Hymnica, Hagiographica, Epigramme, Lebensweisheiten und Fabeln, Miscellanea et incerta für bisher unidentifizierte Adressaten oder Auftraggeber), dessen nach Abschluß der Untersuchungen noch übrigbleibender Restbestand von Gedichten, die jeden unter chronologischen Kriterien auswertbaren Informationsgehaltes ermangeln, nur zusammen als „undatierbarer Rest“ am Schlusse der Edition nach Sachgruppen angeordnet werden kann. Editions- und EDV-technisch sind alle Gedichte, die nicht in einen zyklischen Zusammenhang gehören, so behandelt worden, daß sie beim eventuellen Auftauchen neuerer Erkenntnisse im Laufe fortschreitender Arbeit problemlos an andere Stellen versetzt werden können.

Der hierfür zu zahlende Preis besteht allerdings in der Unmöglichkeit, vor dem endgültigen Abschluß der Editionsarbeit definitive Gedichtnummern zu vergeben, und damit in der Unmöglichkeit einer lieferungsweisen Drucklegung der Edition, die sich sonst durchaus anböte. Vielmehr ist zuvor ein eigener, abschließender Arbeitsgang zum Austausch der bis dahin provisorisch weiterzuverwendenden Russell-Nummern gegen die endgültigen Editionsnummern sowohl bei der Edition wie beim Kommentarband in Kontext wie Fußnoten erforderlich, was sich aber mittels EDV relativ problemlos und vor allem zuverlässig lückenlos machen läßt.

Die eingeschlagene Vorgehensweise besteht darin, zunächst unter zusammenführender Einbeziehung bisher schon verstreut publizierter Einzelerkenntnisse und z. T. sehr alter Einzel(teil)drucke auf der Basis der beiden Haupthandschriften und der bisher identifizierten Nebenhandschriften den nach dem ergänzten Verzeichnis von Russell über 167 Nummern mit ca. 22 000 lateinischen Versen umfassenden Nucleus seines weniger als zur Hälfte erhaltenen, bzw. bisher bekannten Ge-